

Fraktion Bund für Magdeburg / Tierschutzpartei

Redebeitrag zur „Aktuellen Debatte“ am 09.03.06

Alle Fraktionen und die Verwaltung sind sich wohl einig, dass die Stärkung der Wirtschaftskraft der Landeshauptstadt Magdeburg in den nächsten Jahren entscheidend sein wird. Mit dem Auslaufen des Solidarpaktes 2019 und den sich verändernden EU-Förderrichtlinien wird die Luft in Zukunft auch für uns rauer.

Deshalb sollten wir uns in erster Linie fragen, ob die Organisationsstruktur der Wirtschaftsförderung in Magdeburg strategisch richtig aufgestellt ist. Das können wir beeinflussen!

Brauchen wir zwei Einheiten, ein Dezernat und eine Wirtschaftsservice GmbH?

Wie effizient sind Aufwand und Nutzen?

Am Ende entscheidet immer der Erfolg und der war nach unserer Meinung trotz erkennbaren Bemühens eher bescheiden. Denken wir nur an die fehlgeschlagenen Bemühungen um BMW und die Nichtansiedlung der Computerfirma Dell aus unserer Partnerstadt Nashville.

Wir alle sollten deshalb die unlängst von der Fa. Kienbaum erstellte Analyse zum Wirtschaftsstandort Magdeburg zum Anlass nehmen die notwendigen Schlussfolgerung aus dieser Untersuchung zu ziehen.

Die zentrale Lage unsere Heimatstadt in der Mitte Deutschlands ist eine hervorragende Ausgangsposition, um den Tagungs- und Kongressstandort Magdeburg aus zu bauen, zu vermarkten und vom unbegründeten Negativimage der Stadt wegzukommen.

Durch Tagungen und Kongresse kommen Menschen in die Stadt, oft auch sogenannte Entscheidungsträger, sowie junge Wissenschaftler und Techniker aus dem In- und Ausland, denen wir nicht nur die grüne Domstadt an der Elbe präsentieren sollten, sondern auch die hervorragenden Standortbedingungen darstellen müssen.

Und ich sage es ganz einfach: Wir müssen uns anbieten.

Auf einen wichtigen Standortnachteil hat Kienbaum hingewiesen: Die quasi ICE-Nichtanbindung. Auch wenn die Aussichten nicht gut sind, wir sollten immer wieder versuchen das zu verändern.

In vielen Reden und Aufsätzen wird von der Bedeutung der Zukunftstechnologien gesprochen. Für unsere Region sind das aus der Sicht unserer kleinen Fraktion nicht nur der Anbau und die Weiterverarbeitung nachwachsender Rohstoffe und deren Verarbeitung.

Die Stadt muss die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Hochschulen nutzen, um die Wirtschaftlichkeit dieser Energiequellen weiter zu verbessern.

Eine andere alte, aber unter den Bedingungen der steigenden Ölpreise wieder interessante Möglichkeit, ist die Nutzung der heimischen Braunkohle. Davon haben wir in unmittelbarer Nähe noch genug.

Es ist derzeit mindestens nachdenkenswert, die Gewinnung von Treibstoff aus Braunkohle neu zu überdenken. Wir schlagen deshalb vor, in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Verfahrenstechnik der Universität, Verhandlungen über Möglichkeiten moderner Verfahren der Energiegewinnung aus Braunkohle zu führen.

Es steht zu erwarten, dass diese Verfahren der Treibstoffgewinnung wieder an Bedeutung gewinnen werden. Ein Technologievorsprung kann nur von Nutzen sein und stellt dann auch einen Standortvorteil dar.

In die gleiche Richtung zielt die Entwicklung der Solarenergie. Auch dieses Gebiet der sogenannten alternativen Energien boomt zurzeit, aber leider nicht in Magdeburg. Auch auf diesem Gebiet müssen die entsprechenden Stellen der Verwaltung und des Wirtschaftsdezernates aktiv werden und auf die Investoren zugehen, um eventuell auch neue Unternehmungsgründungen zu fördern.

Wir müssen Unternehmen dieser Branche anbieten sich bei uns niederzulassen.

Wenn eingangs die zentrale geografische Lage Magdeburgs betont wurde, sind wir der Meinung, dass es weiterer Anstrengungen der Landeshauptstadt bedarf die sich in Europa weiter entwickelnde Logistikbranche zu fördern.

Wo in Deutschland sind Wasserwege, Schienenverbindungen und Autobahnen so eng verknüpft wie bei uns. Es muss doch mit dem Teufel zugehen, wenn wir aus diesen günstigen Voraussetzungen nichts machen würden.

Aber: Ein großes Logistikunternehmen siedelt sich nicht hier in Magdeburg an, sondern in Stegelitz bei Burg. Wir fragen: Warum ist das so?

Sind die Realsteuersätze der großen Städte in Sachsen-Anhalt zu hoch?

Wie ist es mit den Kosten für Energie und wie sind die Anschlussgebühren an sich?

Auch wenn der Haushalt keinen Spielraum zuzulassen scheint, müssen diese Standortfaktoren immer wieder überprüft und manchmal auch korrigiert werden. Mitunter ist weniger eben mehr.

Bildung ist immer eine Investition in die Zukunft. Das ist unumstritten.

Die Fraktion Bund für Magdeburg / Tierschutzpartei hatte im September 2005 einen Antrag an die Verwaltung gestellt, zu prüfen, ob es möglich ist, bei uns in Magdeburg eine dreisprachige, staatliche Grundschule einzurichten. Dieser Antrag wurde vor wenigen Tagen erst, nach gut einem halben Jahr Bearbeitungszeit, von der Verwaltung kurz und prägnant beantwortet: Keinen Bedarf!

Diese Aussage ist nicht korrekt. Nach Aussage der privaten Internationale Grundschule hatte sich dort für das Schuljahr 2006/2007 eine über den Bedarf der Schule hinausgehende Anzahl von Schülern/innen beworben.

Soviel zum Thema Bildungsförderung in Magdeburg!

Eine Aussage des Herrn Oberbürgermeisters in der Stadtratssitzung vom Januar hat mich sehr betroffen gemacht und sie beschäftigt mich bis heute:

In Friedenszeiten ist der Hauptfeind die Verwaltung.

So war damals die Aussage. Für unsere Fraktion muss festgestellt werden, dass in diesem Stadtrat und in der Verwaltung der Landeshauptstadt niemand unser Feind ist.

Mit Feinden kann man nicht zusammenarbeiten.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den gewählten Vertretern der Stadt und der Verwaltung, auch wenn man in einzelnen Sachfragen unterschiedliche Auffassungen vertritt, ist aber die Grundvoraussetzung für eine gedeihliche Zusammenarbeit. Möglicherweise liegen gerade auf diesem Gebiet, der verbesserten Zusammenarbeit zwischen Stadtrat und Verwaltung, noch ungenutzte Reserven. Und wir haben keinen Zweifel, dass das Wohl der Stadt uns allen am Herzen liegt.